Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 48

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diese Neuerung ist ausführbar, auch wenn die Militäradministration nicht ganz centralisirt wird.

Da uns keine Zahlen und noch weniger die Zeit zu den sehr verwickelten hier maßgebenden Zusammenstellungen zu Gebote stehen, so ist uns nicht möglich, eine Organisation der Armee fix und fertig in Vorschlag zu bringen. Deßhalb sind unsere Ansichten nicht minder richtig; wir machen indeß keinen Anspruch auf Unfehlbarkeit und waren immer der Meinung, daß nur ein Austausch der Ansichten zum Ziele führen könne. Bei der Eintheilung der Armee ergibt sich die Frage, ob die Landwehr-Infanterie Brigaden für sich bilden oder mit Auszug und Reserve vermischt werden solle. Es sind Gründe für beide Systeme anzuführen. Gegen eigentliche Landwehrbrigaden spricht die Schwierigkeit der Kommandobestellung, für dieselben das spätere Aufgebot und die wünschbare verschiedene Verwendung. Auf folgende Art dürften die Schwierigkeiten gemildert werden. Ein erstes Aufgebot ergibt Brigaden zu 3 Bataillonen Auszug, was besonders bei vollzähligen Bataillonen (840 Mann) schon eine Brigade genannt werden darf (vom Regiment möchten wir absehen — will man bescheiden sein, so nenne man es Halbbrigade). Die Cadres der Division beständen also vom ersten Tag an, und spätere Aufgebote von Reserve und Landwehr wären keine Aenderung der Ordre de bataille, sondern nur ein erwünschter Zuwachs. Das zweite Aufgebot ruft zu jeder Brigade ein Bataillon Reserve und dann ist die Brigade taktisch vollständig. Erfordern die Umstände noch mehr Kraftentwicklung, so stoßen zu jeder Brigade 2 Landwehrbataillone und bringen den Bestand der Division auf 18 Bataillone, zu deren Kommando das vorhandene Stabspersonale jedenfalls ausreicht. Nun wollen wir lieber dem General überlassen, zu bestimmen, ob er die 6 Landwehrbataillone so eingetheilt läßt, oder ob er eine andere Combination vorzieht. Die Sachlage muß entscheiden. Jedenfalls werden dann wegen Besetzung der Kommandostellen irgend welche persönliche Rücksichten sich weit weniger geltend machen, als wenn bereits im Friedensetat Offiziere sich wegen ihrer Verwendung zurückgesetzt fühlen könnten. Ob nun das angenommene Verhältniß von 2, 1 und 2 das richtige oder ob je nach Bestimmung der Dienstaltergrenzen andere eintreten, thut nichts zur Sache.

Bezüglich der Spezialwaffen begrüßen wir die Vermehrung der Divisions-Artillerie und Kavallerie mit Freuden als zeitgemäß.

Verpflegung und Sanität.

Die Verpflegung der Truppen in gesunden und kranken Tagen muß, bei aller Anerkennung des Bisherigen, verbessert werden. Hiezu sind aber namentlich mehr materielle Hülfsquellen nöthig, und ohne solche hilft es nichts, von Reorganisation zu sprechen. Wir stimmen sehr dafür, daß bei Zeiten das Nöthige angeschafft werde, namentlich Transportmittel, insoweit man nicht auf diejenigen der Bürger rechnen kann.

Das Kommissariat bedarf nach unserer Ansicht keiner Reorganisation, wohl aber öfteren Dienstes und besserer Auswahl in der Rekrutirung, zu welcher nur Offiziere oder Unteroffiziere sollten zugelassen werden, welche schon mit Truppen gedient haben.

Die zur Sprache gebrachten Schmälerungen in den Besoldungen und Accidentien der höhern Offiziere finden wir nicht empfehlenswerth und rathen davon ab. Hingegen wären in den untern Graden eher Besserungen am Orte.

Militärbehörden.

Bekanntlich bilden die Herren Waffenchefs mit dem Oberinstruktor der Infanterie unter dem Vorsitz des Chefs des Militärdepartements eine Art Kollegium — indessen nur mit berathender, durchaus unverbindlicher Stimme, und nicht für alle Fälle. Wir finden, daß der Generalstab und die Infanterie hiebei nicht im Verhältniß ihrer Importanz repräsentirt seien und vermissen die Heranziehung dieses Kollegiums bei Berathungen und Beschlüssen betreffend Entwurf von Gesetzen und Verordnungen oder Maßnahmen zur Landesvertheidigung. Außerdem wird die künftige Thätigkeit der Kantone oder Kreise eine vermehrte Kompetenz der Divisionskommandanten im einen oder andern der obigen Fälle für unumgänglich nöthig machen.

Schluß.

Am Schlusse unserer Betrachtungen angelangt, ohne indessen die Materie erschöpft zu haben, resumiren wir uns — jeder politischen Tendenz fernbleibend — dahin: Die nöthigen Verbesserungen im Militärwesen sind in's Feld geführt worden, um dem Volke eine Bundesrevision plausibel zu machen; wir erklären entschieden, daß zwar ein ganz rationeller Neubau sich auf neuen Verfassungsbestimmungen allerdings leichter aufführen ließe und sich besser ausnehmen würde, als das Bestehende; allein einmal bedarf es, der wahren Hebung unserer Armee wegen, einer solchen gänzlichen Umarbeitung durchaus nicht, und im Gegentheil werden die Folgen der radikalen Umgestaltung in den Formen einer Verbesserung im Wesen hinderlich sein.

Jedenfalls aber hoffen wir, daß, es möge der Bundesrevision ergehen wie es wolle, in kürzester Frist unsere und Anderer wohlüberlegte Anträge endlich einmal in dieser oder jener Form zur Geltung gelangen, damit spätere Ereignisse uns nicht überraschen und dem unerquicklichen Schauspiel gegenseitiger Vorwürfe und weitgreifender Entmuthigung preisgeben. P.

Jahrbücher für deutsche Armee und Marine. Verantwortlich redigirt von Heinr. v. Löbell, Oberst z. D. I. Band. 1. und 2. Heft. Berlin, Verlag von F. Schneider u. Comp. Preis pro Quartal: Fr. 7. 50.

Mit dem 1. Oktober ist das 1. Heft dieser neuen Zeitschrift ausgegeben worden. — Der nächste Zweck dieser Zeitschrift ist, den reichen Schatz der Erfahrungen, der im Feldzuge von 1870 und 1871 in Frankreich gesammelt wurde, literarisch zu geben, dem größern militärischen Publikum zugänglich zu

machen und den sonstigen militär-literarischen Aufgaben des Friedens zu dienen. Bei vorherrschender Berücksichtigung der neuesten Zeit und der Gegenwart, sagt das Programm, werden die Jahrbücher die Vergangenheit nicht vernachlässigen.

Das 1. Heft dieser neuen Zeitschrift, 7½ Druckbogen stark, enthält acht verschiedene Originalaufsätze, nebst einer kurzen Umschau in der Militärliteratur. Dem Heft sind vier schön ausgeführte Pläne und eine Figurentafel beigegeben.

Die Jahrbücher, welche ihr Entstehen den großen Ereignissen des Jahres 1870—71 verdanken, werden angemessen mit einer interessanten, von der Feder des Hrn. Generallieut. von Troschke verfaßten Abhandlung über das „Eiserne Kreuz" eröffnet. Dieselben enthalten ferner: 2. Die Theilnahme der 2. Fußabtheilung des ostpreußischen Feldartillerie-Regiments an dem Feldzuge gegen Frankreich von 1870 und 1871, von Oberstlieut. Gregorovius. 3. Der deutsch-französische Krieg und das Völkerrecht, von Professor Dr. Dahn. 4. Die französische und die deutsche Marine im Kriege von 1870 und 1871. 5. Das dänische Uebungslager bei Hald in Jütland. 6. Die Mobilgarden-Batterie Dupuich der französischen Nordarmee. 7. Anschauungen vormaliger kais. französischer Offiziere über militärisches Pflicht- und Ehrgefühl. 8. Ausbildung der Infanterie in den drei Reichen des skandinavischen Nordens. 9. Umschau in der Militärliteratur.

Das 2. Heft enthält: 1. Fortsetzung des Artikels 2 des vorigen Heftes. Ferner: 2. Zum 150jährigen Jubiläum der preußischen Husaren. 3. Beitrag zur Frage der deutschen westlichen Landesvertheidigung, besonders in Bezug auf Elsaß-Lothringen. 4. Die deutsche Feldpost, vom Geheimen Exped.-Sekretär Tybusch. 5. Betrachtungen über den Festungskrieg von 1870—71. 6. Umschau in der Militärliteratur.

Als Beilagen sind diesem Heft beigegeben: 1. Croquis des Gefechtsfeldes von Amiens (27. November 1870). 2. Croquis des Gefechtsfeldes von Vermaud (18. Januar 1871). 3. Croquis des Schlachtfeldes von St. Quintin (19. Jan. 1871). 4. Croquis des Schlachtfeldes von St. Quintin (19. Jan. 1871). 5. Karte von Elsaß und Deutsch-Lothringen. 6. Uebersichtsskizze von Mülhausen im Elsaß mit Umgebung. (Im Ganzen 11 Karten und Pläne.)

Nach den vorliegenden zwei Heften zu urtheilen, wird die neue Zeitschrift bald einen geachteten Rang in der Militär-Journalistik einnehmen. Sie hat eine gute Redaktion und tüchtige Mitarbeiter und bietet ein spezielles Interesse, da sie sich zur Aufgabe gesetzt, die großen Erfahrungen der Kriegsjahre 1870 und 1871 besonders zu behandeln. Da mit diesem Krieg eine neue Aera in der europäischen Kriegskunst begonnen hat, so erlauben wir uns, diese neue und lehrreiche Zeitschrift unseren Herren Kameraden aller Waffen bestens zu empfehlen. E.

Anfangsgründe der Zahlen- und Raumgrößen-Lehre. Zum Gebrauch als Leitfaden bei dem mathematischen Unterricht in den preußischen Artillerie-Brigade-, resp. Regimentsschulen, sowie zur Benutzung beim Selbstunterricht, verfaßt von R. Toth, Zeug-Feuerwerks-Lieutenant. Hannover, Verlag von Karl Meyer. 1871. Preis: Fr. 2. 50.

Bei der Ausarbeitung des vorliegenden Leitfadens hat der Herr Verfasser besonders die Bedürfnisse der mit geringern Vorkenntnissen ausgerüsteten Schüler im Auge gehabt. Aus diesem Grund wird nicht ein bloßes Gerippe, sondern eine zusammenhängende Darstellung des Lehrstoffes gegeben. — Das Buch kann sowohl für Schulen, zur Wiederholung in späterer Zeit (um das früher Erlernte wieder aufzufrischen), als auch zum Selbstunterricht benützt werden. E.

Intelligenz und Moral als Grundlage moderner Truppenausbildung und moderner Truppenführung von Tellenbach, Major im Westphälischen Regiment Nr. 37. Berlin, 1871. Verlag der Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

Die kleine Schrift enthält drei Vorträge über das zerstreute Gefecht einer Kompagnie, den militärischen Werth der Rechtschaffenheit und die allgemeine Aufgabe der Truppenführung. — Die Brochüre zeugt von den Talenten und dem logisch richtigen Denken des Herrn Verfassers, doch ist dieselbe bei der philosophischen Behandlung des Gegenstandes schwer verständlich. Die Schrift muß nicht nur gelesen, sondern studirt werden, wenn man ihren Kern ergründen will. E.

Eidgenossenschaft.

Bundesstadt. (Bericht des Kriegskommissariats über die Kosten der Grenzbesetzung.) Der Bundesrath hat Akt genommen von einem Berichte des Oberkriegskommissariats, welchen das eidg. Militärdepartement in Nachachtung einer Einladung der Bundesversammlung vom letzten Juli über den Gang der Kriegsverwaltung während der Grenzbesetzung sich hat erstatten lassen. Der Bericht wird den Räthen mitgetheilt werden. Es ergibt sich daraus, daß in nächster Zeit vollständiger Rechnungsabschluß wird erfolgen können, und daß die Gesammtkosten für die Grenzbesetzung nicht über 8,200,000 Fr. sich belaufen werden.

Bern. (Baracken oder Kasernen.) (Kor.) In Nr. 41 Ihres Blattes machen Sie zu dem Artikel „Stehende Lager" die Bemerkung, daß es auch bei uns schon längst zweckmäßiger gewesen wäre, auf den wichtigern Waffenplätzen Barackenlager statt große Kasernen zu bauen. Ich erlaube mir, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß schon bei Anlaß der Kasernenfrage in Thun, sowie namentlich bei Besprechung des Verlegens der Militäranstalten in Bern der Offiziersleist der Stadt Bern mit Wort und Schrift für die Barackenlager eingestanden ist, und sogar einen motivirten Vorschlag mit Plan und Kostenberechnung an die bernischen Militärbehörden abgegeben hat. Allein die Sache wurde einfach ad acta gelegt, denn was haben ein Dutzend simple Infanterieoffiziere auch in solche Sachen zu schwatzen? — Sollte Sie die Sache interessiren, so können die bezüglichen Akten leicht zur Stelle geschafft werden.

Anmerk. d. Red. Besten Dank für die Mittheilung. Von dem Anerbieten wollen wir vorläufig keinen Gebrauch machen. Es sind gegenwärtig wichtigere Fragen in Schwebe, als ob Baracken oder Kasernen für unsere Verhältnisse vortheilhafter seien. Jedenfalls dürfte es aber, wenn man schon Kasernen den Vorzug geben will, zweckmäßiger gehandelt sein, wenn man